|  |  |
| --- | --- |
| Signatur | StAZH TAI 1.105; ERKGA Bäretswil, IV A 6 (S. 104–114) |
| Titel | Bäretswil (Stillstand): Jahresprotokoll |
| Datum | 1696 |

*[S. 104]*

[1696]

Den 26. jan[uarii] 1696 in beysein kilchen-pfleger Boßharten, weibel Hannß Jacob Spöris und eh-gaumer H[annß] Jagli Großen werdind verhört:

Elsbetha Pali Hannß Juckers fr[auw] zu Bäretschwyl, von welicher ein gerücht ergangen:

1. Sie verhalte sich leichtfertig in worten und geberden.

2. Heiße Barbara Boßhartin ein meitli nur iren gspahn.

3. Ligge bey ihro im beth.

4. Heiße sie nur betasten, der mann seige doch nicht daheimen.

5. Wolle das meitli nit von ihro laßen, hæc retulit mihi vogt Brunner, zwahr ohne beweisthumb. Ehgaumer sagt, man laugne alles.

6. Sagind ein anderen zu nacht hin und hër.

7. Palin und Barbeli Egli an einem sontag zu abend gerungen und nidergeworfen mit großer ërgernuß, retulit curator.

Barbeli Boshart puella bekennt:

1. Seige nur ein mahl bey der Palin glëgen, laugnet den 4. puncten. Zweymahl mit der fr[auwen] gerungen und mehr nicht.

Palin:

Bekënnt, das meitli seige ein mahl in ehren bey ihmme glëgen, nie nüt böses gethon und nüt böses geredt.

Ward der fr[auwen] befollen, das meitli auß dem hauß zu thun, und solle der mann heimb zur fr[auwen] kommen, wo nit, fragen was die ursach. // *[S. 105]*

Den 20. aprilis [16]96 klagt in beysein vogt Brunner Elsbetha Grobin Jageli Spöris fr[auw] Hinderburg:

1. Klagt über H[annß] Jageli Spöri, er habe sie geschlagen, als seine kind ihmme gelt genommen.

2. Habe sie gehexet und ghuret.

3. Gebind ihro kein gwand und keine kind, müße ihres gütlin brauchen.

4. Am hochen donstag H[annß] Jagelis fr[auw] zu Jageli gesagt, du unfletigen hund, machist augen wie ein stier, als er das h. nachtmal genommen.

[*Gestrichen:* 5.] Habind dem Jageli fürghan, habe ein verborgnen sch[l]üßel, seige eine verlogne frauw. Rudlis negat. 15 fl mit kinderen tochter nammlich verdateret und ihmme nichts geben.

H[annß] Jageli Spöri verantwortet sich, klagt:

1. Grobin habe in den 1 6 wuchen gsottnen ancken ghan wie ein keglen kuglen, stähle mähl und ancken und nidel auß dem keller, seige nit sicher.

2. Habe Grobin dem schwäher alten huren bub gsagt.

3. Hannß Jageli habe dem äthi kriesi genommen und laßen brännen.

4. Der alt man klagt, die sohns-fr[auw] Grobin lauffe den gantzen winter auß dem hauß zur Tannen und schlüfe umbhin, habe mit allen nachbauren händel.

NB. Ist auff anlobung der beßerung dießmahlen nach verschonet worden.

NB. Richter Hannß Jageli Spöri Hinderburg zu Mütispach in der mülli von seinem beystand Jag Brunner außgeben, Jag habe gsagt, wann Spöri schon ein kalb geschunden, wolte ers ihmme helffen vermäntelen und vertrucken. // *[S. 106]*

Den 16. maii [16]96.

Bekennt in beysein Marx Strehlers Barbara Wäberin im Mülli-Krah mein pfarr angehörige, das zwahren Hannß Corradi von Altorff ihro auff die eh 3 stückli gelt so 1 Louis machind geben, mit dem anhang, wolle ihro 14 tag verdanck laßen, wann es nicht seige, wie er ihro vorgeben (habe 10 stuck vich da aber nur 4, ein schwöster da 3, habe nur einen bruder der kranck, nach absterben erbe er alles allein), wolle er das gelt wider. Wann nun er gantz unwahrhafft berrichtet, das meitli zu dem Corradi keinen lust, als bittet es umb auffhebung deß ehlichen versprëchens. // *[S. 107]*

Den 26. septembris [16]96 eröfnet kirchen-pfleger Boßhart:

a.

1. Uli Wolffensperger im Wysenbach habe ihmme anzeiget:

2. Habe sein gütli seinem brüder dem Jörli übergeben in der hoffnung, werde darmit hausen, seige aber nicht, hauße schlechtlich und nach nicht angeseyet, solte den bauw beßer fürderen.

3. Er und kind heißind seine stieff-tochter und frauw eine hur und ihmme Jörli huren bub.

4. Jörlis bub der große ihnne gheißen, zu seinen huren aben gheyen ins Turbenthal, weliches wyt auf Dunckel-Wys solte ghört haben, so Wys aber glaugnet und ihnne drüber angriffen, habe es nit ghört.

5. Uli klagt überen Wysen auff Dunckel-Wys, habe im heüwet an einem sontag gschöchlet und gewëndet und an einem sontag hinein getragen, so sein knëcht auch gesehen.

6. NB. Ulis fr[auw] nicht im Turbenthal laßen oder ein eh-gricht berrichten, ich könne eine soliche tisch-scheidung nicht gutheißen.

b.

Jörg Wolffensperger im Wysenbach verantwortet sich:

1. Uli habe ihmme die güter übergeben, er und die frauw.

2. Könne kein mensch mit dem Uli nachen kommen.

3. Habe das feld vor herte nit können ehren.

4. Uli bätten, solle in s[eine]r absenz anseyen.

5. Buben nit schölmen und dieben.

6. Uli sage seiner fr[auw] selbs hur. // *[S. 108]*

c.

Samuel Kuntz auff Dunckel-Wys:

1. Habe nie gheüwet, gschöchlet, nach anders dergleichen an einem sontag gethan.

2. Uli habe deß Jörlis buben bernhüter, läckers-bub und alle böse gesagt.

3. Uli klagt, Kuntz habe einen zaun auffgethon, so er laugnet.

4. Klagt, Uli brauche ungheüre wort, seige ein grausammer flucher und schwerer.

Uli Wolffensperger bittet umb verzichung, entschlagt Samuel Kuntz deß heüwens halben und zauns halben, so er soll aufgethon haben, weßwegen sie einanderen gschölmet und diebet, die buß der oberkeit unverthädiget.

Uli sagt auß den 6. novembris in beysein vogt Brunners und kilchen-pfleger Boßharten:

J[unke]r wolle nicht gstatten, das man solle 1 dicken oder 2 dicken verthun, wann etwas im pfarrhauß außgemachet, da man nit gwalt habe, im pfarrhauß etwas zu machen oder etwas zu verthun, man solle im stübli nüt erkennen. // *[S. 109]*

Schreiben an herren pfarrer Werdmülleren zu St. Peter wegen Flachsmanns und s[eine]r frauwen, 9. novembris [16]96.

Wohlehrwürdiger.

Wann Esther Wolffenspergerin mit Rudolff Flachsman zu Bäretschwyl meinem zuhörer verehlichet gleich nach der copulation hinweg geloffen und in underschiedenlichen diensten mit vorwüßen eines ehrsammen eh-gerichts biß dahin aufgehalten, länger aber soliches nicht zu dulden, weilen es albereit in dem 5. jahr, habe sie fründternstlich zur beywohnung verleiten wollen, die es aber außgeschlagen und beyde umb die scheidung innstendigst angehalten, der mann, weilen sein fr[auw] einen eigen-richtigen kopff, ihr gut (da sie 180 fl ungefahrlich soll haben) ihmme nicht zusetze und ein mensch mit deren nicht nachzekommen. Das weib hingegen klagt, der man habe mit schlegen sie übel tractiert, das ëßen vergonnen, sie angereitzt, solle ihro selbs gwalt thun, keine rechte ehliche pflicht geleistet und mit einem wort ein gottloßes leben geführt, wolle eh das vatterland meiden, als bey einem solichen unguten menschen wohnen. Ob nun eine soliche separation weiter zu gestaten oder ob sie möchten gescheiden werden, überlaße einem ehrs[amen] ehgricht, soliches zu decidieren und bitte, selbige zu citieren, damit andere an ihrem exempel sich nit können halten. In hofnung und erwartung einer antwort empfelle hiermit meinen hochgeehrten herren gottes h. protection und under derselben mich zu erfreüwlichen favors-continuation, verbleibende. // *[S. 110]*

Lang-Uli beck tod gefunden worden nachts gegen 7 uhren in der Hunger-Zëlg Weid den 18. novembris 1696.

1. Caspar Pfenninger von Wappenschweil zeiget an in beysein vogt Brunners und weibel Spöris, als er zuerst zum becken kommen, gsächen er die brodt-krätzen liggen und den einen arm im tragband gehabt, seige er auff dem ruggen im zun ihnen gelegen und todt gsein. Gleiches bestetet auch Heinerich Kägi von Wappenschwyl, so zu ihmme kommen, hate […] [*gestrichen:* wie masen] an dem leib, groß ist er geschwullen worden. J[unke]r landtvogt Grebel ist deßen berichtet worden. Insgmein hat man darvor gehalten, ein starcker gutschlag müße ihnne einermahl erstecket haben. // *[S. 111]*

Marx Pfenninger auffs Bauren-Boden wohnhafft im hof Fischenthal sagt auß in beysein vogt Brunners den 21. novembris [16]96:

1. Marx laugnet, habe niemahlen gesagt zu den Fischenthaleren, er seige ein lehen-mann, könne nicht erscheint werden.

2. Der einzug seige ihmme nie gehoüschen worden.

3. Seige nie an kein jahr-gricht gangen, gangind vil nicht.

4. Heigind wol gwüßt, das er im Fischenthal kaufft habe, ita retulit Jörg Wolffensperger.

5. Habend im den auff-fahl gerüfft.

Den 26. novembris [16]96 in beysein vogt Brunners und kilchen-pflëger Boßharten ward Marx Rügg verhört, von demme Marx Meyer außgeben, Rügg soll sabbat-brüch begangen haben.

1. Marx Meyer zeiget an von Marx Rüggen einem meister:

a. Habe an einem sontag am morgen, weil die leüht in der kilchen gsein, bonen strauw müßen in die hütten tragen, Heinerich Rügg habe es ihmme geben.

b. Er an einem sontag reben abgeschlagen biß zu mittag, derzu ein gumpist, Susanna, und den gumbist gsotten.

c. Marx frauw an einem sontag büzt dem knecht sein gwand innert tag und ihnen auch bützt.

2. Marx Rügg bezeüget obgesagter puncten, das ihmme gwalt geschähe, geschähe auß neid und haß, bube seige gangen gen fragen zu den Meyern, was er solle sagen. // *[S. 112]*

3. Rudli Meyer zeiget an, er habe kein klag über den Marx Rüggen.

Uli Wolffensperger und Catharina Stachlin könnind nit bey einanderen hausen.

Möchte die kinder in die schul schicken, jetz nit theilen könnind, allein die fr[auw] laßen wohnen biß in frühling und mit dem brüder theilen, einig, weilen sie nit beysammen, bald sie zusammen kommind, werdinds wider in zerwürfnuß gerahten, oder wie sie ein gütli könnind empfangen. // *[S. 113]*

Conrad Spöri für sich und sein bruder Marx Spöri die Hallenen im Fischenthal klagend den 1. decembris [16]96 über herren pfarrer Heitz im Fischenthal:

1. Habe die Hallenen verklagt in Zürich.

2. Die Hallenen habind ihmme in brunnen-stuben hofiert, zeügend, seigind bey ettlichen jahren nie ob der brunnen stuben gsein.

3. Thügind streüwi ab meiner gnedig herren lähen und thügindts auff ihre wysen. Die Hallenen sagind, habind mehr dan 40 fuder herd auff meiner gnedig herren wysen geführt.

4. Hallnin buben brändts getruncken, sie dieselben mit der ruhten gezüchtiget.

5. Pfarrer 2 mahl die wuchen predig am frytag ghalten wegen tröhlerischen sachen.

6. Woltind dem pfarrer gern dienen, aber seige nit mit ihmme nachzukommen, zühend auß allem böses.

7. Habind ihnne von Mazingen ghollet, nit ghan obs 5 oder 6 brötli, ihmme und kind käs und ancken geben, item eine kuh und schwin ein jahr lang dins geben.

8. NB. Furer H[annß] Heinerich gesagt, unser herr ist ein rechten general-tröhler, gleiches hat auch bestetet Hannß Ulrich Bischof, steig auff kantzlen und vergeße die bücher, sinne nur dem tröhlen nach.

9. Mit einem kilchen-stuhl händel, wolle an einem sontag morgen niemand laßen auff der bahrkilchen stehen.

10. Gange in brante hüßer, wirts fr[auw] zu Bühl sagt, pfarrer seige im sommer auch da gsein, brants truncken. // *[S. 114]*

Den 27. decembris [16]96.

Marx Schoch müller zu Mütispach klagt ab H[annß] Jageli Kappeler fërber zu Bauma:

1. Am h. tag z'nacht gheblet umb 6 und sonder allen zweifel bachen, feüwr im ofen ghan, müllers 2 knecht zu Baumen gsehen heblen, werdendts alles wollen laugnen.

2. Vor 14 tagen an einem [sontag] gheblet.

3. Am vorbereitungs sontag g'wirtet.

4. Am h. abend z'nacht bachen.

*[Transkript: BF/24.06.2013]*